Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 9: **Die Jungen = Les jeunes = The young ones**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

europan – für Junge unter 40

Im Januar 2003 startete Cordoba europan 7. europan veranstaltet europaweit alle zwei Jahre Ideenwettbewerbe zu einem einheitlichen Thema, in diesem Jahr geht es um «Urbanes Leben am Stadtrand – Intensität und Vielfalt des Wohnens».

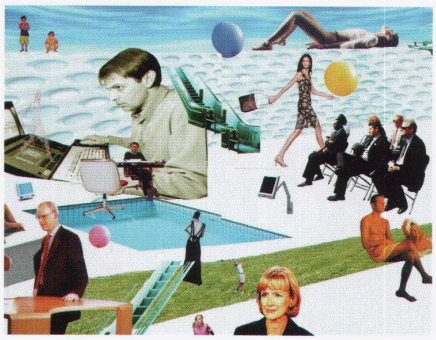
europan richtet sich an junge Architektinnen und Architekten, aber auch an Vertreter anderer Entwurfsdisziplinen. Wer teilnehmen will, darf noch nicht vierzig sein. Die Idee und das Konzept von europan sind einfach: In allen teilnehmenden Ländern werden Städte eingeladen, Standorte vorzuschlagen, für die im Rahmen eines offenen, öffentlichen und europaweit ausgeschriebenen Ideenwettbewerbs neue architektonische und planerische Lösungen gesucht werden. Bei den Städten wird mit dem gestalterischen Potential der teilnehmenden jungen Architekten geworben. Diesen wiederum bietet sich die Chance, am Standort und im Land ihrer Wahl ein Projekt zu erarbeiten, das von international zusammengesetzten Jurys beurteilt wird. Prämierte Projekte werden europaweit publiziert und ausgestellt und erhalten so eine internationale Plattform, die in der Weise den meisten jungen Architekten sonst verwehrt wäre. Doch das wichtigste: Ausgezeichnete Projekte sollen nicht Makulatur bleiben, sondern möglichst auch realisiert werden.

Der Ideenwettbewerb bringt junge Architekten aus ganz Europa miteinander in Kontakt und schafft die Verbindung zu den Standorten und den dafür zuständigen Bauherren. Eingabeschluss für europan 7 war im Juni. Im Verlaufe des Sommers erfolgte die Vorauswahl durch die nationalen Jurys. Diese Auswahl wird im November einer vergleichenden Analyse auf europäischer Ebene unterzogen und im selben Monat werden wiederum die nationalen Jurys die endgültige Auswahl treffen. Am 8. Dezember werden die Resultate bekannt gegeben und im April 2004 startet in Athen die internationale Ausstellung der ausgezeichneten Projekte.

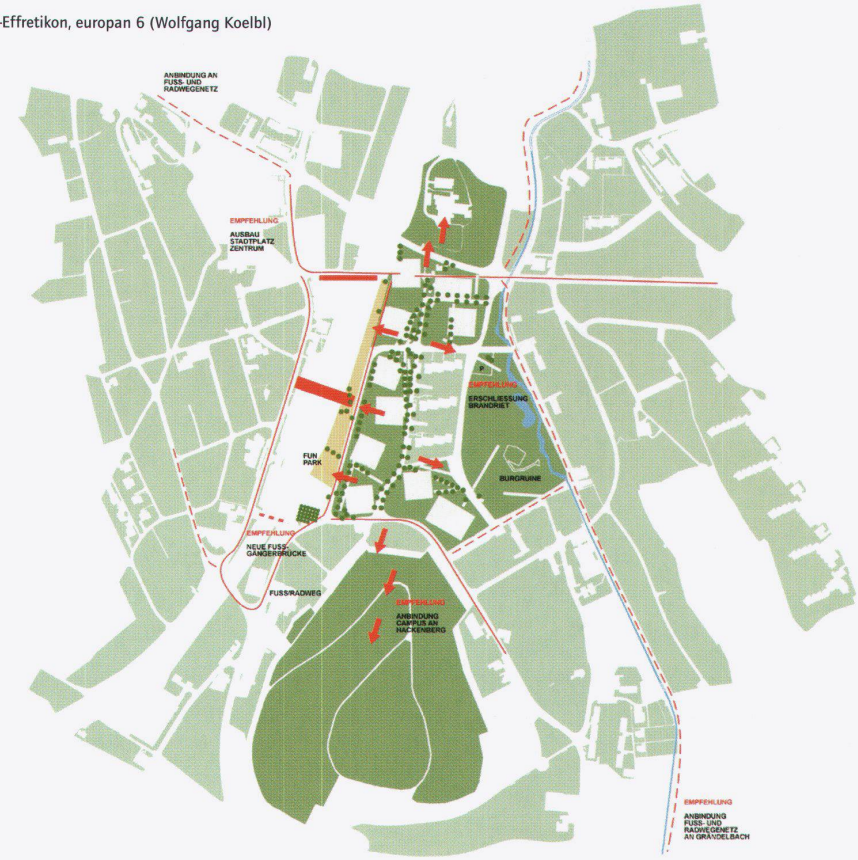
Unterschiedliche Resonanz

europan verspricht viel und leistet einiges. Die Eröffnungsveranstaltung in Cordoba, an der alle aktuellen Standorte vorgestellt wurden und der persönliche Kontakt zu den Vertretern der entsprechenden Städte möglich war, machte zuweilen den Anschein eines riesigen Architektenmarkts. Eine Menge Präsentationen, Diskussionen und Sonderveranstaltungen hielten mehr als 1200 Teilnehmer auf Trab; vorwiegend junge Architektinnen und Architekten füllten die Vortragssäle, wenn Persönlichkeiten wie Rem Koolhaas oder Eduard Brú zum Thema von europan 7 sprachen. Es liegt in der Natur von solchen Grossanlässen, dass man als Teilnehmer vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Die Mühe lohnte sich, den Auftritt der verschiedenen Länder etwas aus der Nähe zu betrachten, mit niederländischen, griechischen, slowenischen, estländischen und anderen jungen Architekten zu sprechen, etwas von ihren Erwartungen und Hoffnungen, die sie mit europan verbinden, zu erfahren. Spätestens dann zeigte sich, dass europan in den verschiedenen Ländern auf unterschiedliche Resonanz stösst. Manches lässt sich quantifizieren. Allein die Anzahl der in einem Land vorgeschlagenen Standorte gibt einen Hinweis auf den Stellenwert des Wettbewerbs. In den 19 Mitgliedländern sind es in diesem Jahr insgesamt 68 Standorte, allen voran Spanien mit neun Standorten und Frankreich mit sieben. Diese Zahl ist aber nicht der einzige Vergleichswert. Es kommt schliesslich auch auf die Qualität der Standorte an. Unattraktive Aufgabestellungen, an denen sich vorgängig schon eine andere Generation erfolglos die Zähne ausgebissen hat, sind in der Regel wenig anziehend. Böse Zungen behaupten, dass häufig gerade solche hochproblematischen Aufgaben bei europan landen. Dies würde bedeuten, dass man die Jungen mehr verheizt anstatt sie zu fördern. Der europaweit betrachtet grosse Erfolg von europan widerspricht aber allen Unkenrufen, denn die Zahl der insgesamt eingereichten Projekte ist seit europan 1 von 800 auf über 2000

Îlot 13 in Genf, europan 2, 1994–96 ausgeführt (Bonhôte, Calame, Vuarambon)



Illnau-Effretikon, europan 6 (Wolfgang Koelbl)



angestiegen. Für viele junge Architekten aus Ländern mit geringer Wettbewerbskultur ist europan eine einzigartige Möglichkeit, mit einem guten Projekt im eigenen oder in einem fremden Land vielleicht zu einem Auftrag zu kommen. Dies zeigt auf, wie wichtig der freie Zugang zum Markt wäre. Wie jeder Wettbewerb steht und fällt aber auch europan mit der Qualität der Jury. Dass nicht wenige nationalen Jurys mit klingenden Namen aufwarten, mag ein geschicktes Mittel sein, die Attraktivität zu steigern (z.B. Louisa Hutton in Deutschland, Peter Zumthor in Estland/Schweden, Dominique Perrault in Spanien/Kroation, Hermann Hertzberger in Spanien, Eduardo Souto de Moura in Portugal).

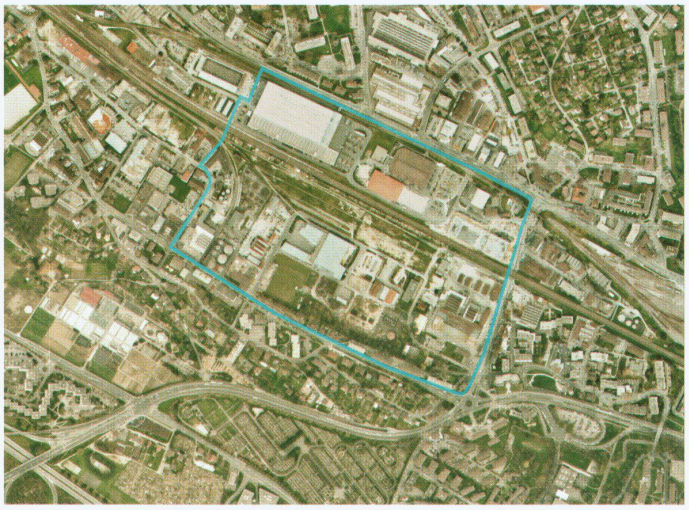
Ein prämiertes Projekt bietet aber keine Garantie, dass es in der Folge auch ausgeführt wird. Der Weg vom Ideenwettbewerb zur Ausführung ist steinig und lang. Man kann sich im übrigen fragen, warum europan eigentlich Ideen- und nicht verbindlichere Projektwettbewerbe veranstaltet. In der Regel meinen es die Städte und Gemeinden ernst, wenn sie einen Standort vorschlagen, doch fehlen – wie so oft bei Ideenwettbewerben – meist noch die Investoren, es sei denn, die öffentliche Hand finanziere ein Bauvorhaben selbst. Die tatsächlich realisierten Vorhaben, die aus einem europan-Wettbewerb hervorgegangen sind, sollen laut Yvette Jaggi, der Präsidentin von europan-Europa, immerhin etwa einen Drittel ausmachen (bis und mit europan 6 wurden etwa 200 von ca. 600 prämierten Projekten auch ausgeführt), gegen 40 Projekte würden derzeit realisiert.

Und die Schweiz?

europan-Schweiz ist ein gemeinnütziger Verein, dem unter dem Präsidium von Rodolphe Luscher öffentliche und private Institutionen aus dem Bereich Architektur, Wohnungsbau und Planung sowie private Fachleute und Bauträger angehören. Trotz grossem Einsatz hat der schweizerische Anteil an europan in den letzten Jahren einen empfindlichen Einbruch erlitten. Mit ihren zwei Standorten in Lausanne/Renens/Prilly und Freiburg rangiert die Schweiz in den hintersten Rängen; mit 8 Standorten für europan 5 erlebte sie auch schon bessere Zeiten. Entsprechend ist auch die Beteiligung junger Architekten drastisch gesunken (europan 4 mit 279 eingereichten Projekten, europan 5 mit 186, europan 6 mit 76, europan 7 mit 72). Ist es das im europäischen Vergleich doch noch sehr viel freundlichere schweizerische Umfeld, in dem unsere Jungen operieren, das sie von einer Teilnahme an europan abhält? Der jüngste Einbruch spricht für sich: Von 76 eingereichten Projekten zu schweizerischen Standorten für europan 6 stammten gerade noch 16 von jungen Schweizern. Sie sind offenbar nicht auf europan angewiesen und verspüren gleichzeitig auch wenig Ansporn, im Ausland Erfahrungen zu sammeln, denn von den 2074 in anderen europäischen Ländern eingereichten Projekten stammten nur 17 aus der Schweiz. Dies enttäuscht den Aussenstehenden und scheint das Klischee der sich selbst genügenden Schweiz zu bestätigen. Welchen Beitrag die offenbar eher abseits stehenden Hochschulen an einem erneuten Aufschwung von europan leisten könnten, wäre noch zu erkunden.

Einige Erfolge

Vergangene europan-Wettbewerbe haben auch in der Schweiz zu einigen Realisierungen geführt: Über einen Folgeauftrag von europan 1 entwickelten Pascale Volait und Pierre Bureau (Paris) einen Norm-Unterstand für Bushaltestellen in Neuchâtel; Bereits 1994 waren 74 solcher Unterstände realisiert. Der «Îlot 13» vom Genfer Büro Atelier 89 (Philippe Bonhôte, Oleg Calame, Ivan Vuarambon), ein Studentenheim und ein Gebäude mit subventionierten Wohnungen, entstammt einem Projekt von europan 2 (1991) und wurde 1997/98 ausgeführt (s. werk, bauen+wohnen 5-1998). Die Überbauung «Lausanne-Prélaz», deren Projekt auf die Wettbewerbseingabe von Roland Montrone für europan 4 zurückgeht, ist im Entstehen. Ob das von europan 6 prämierte Projekt von M. Sonderegger, M. Zimmermann,



europan 7,
Standort Freiburg (links)
europan 7,
Standort Lausanne/Renens/Prilly
(rechts)

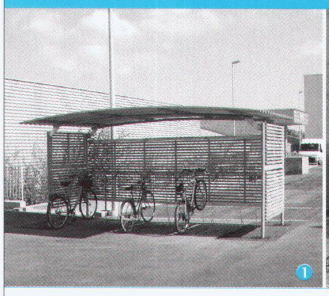
D. Golchan, J. Fracheboud und P. Robyr oder ein anderes zum Bahnhofareal von Mendrisio je ausgeführt wird, ist fraglich. Entschlussfreudiger zeigen sich da die Behörden von Illnau-Effretikon, die im Rahmen eines Masterplans für den Stadtteil Bahnhof-Ost das europan-6-Projekt des Wiener Architekten Wolfgang Koelbl weiterverfolgen.

Zwei neue Standorte

Mit europan 7 nimmt die Schweiz einen neuen Anlauf. Zum Thema «Urbanes Leben am Stadtrand – Intensität und Vielfalt des Wohnens» sind wiederum zwei Standorte vorgeschlagen. In Freiburg soll in Montrevers, an einem privilegierten Südhang nördlich der mittelalterlichen Stadtmauer beim Murtentor ein «Projekt mit Symbolcharakter», das einerseits den Bezug zur umliegenden Bebauung herstellt und andrerseits mit einer qualitätvollen zeitgenössischen Architektur einen identitätsstiftenden Kontrapunkt zur nahen historischen Altstadt setzt.

Eine wohl etwas komplexere Aufgabe stellt der zweite Standort in Lausanne/Renens/Prilly. Das Wettberwerbsgrundstück «Malley» liegt auf dem Gebiet dreier Gemeinden, der Grossteil des Areals ist im Besitz der Stadt Lausanne und der SBB. Es handelt sich um teilweise brachliegendes Gebiet, für das im Rahmen laufender städtebaulicher Massnahmen ein Wohnraumkonzept zu entwickeln ist, das sich in das unmittelbare Umfeld einfügt. Seitens der Gemeinden besteht der politische Wille, das gesamte Gebiet von Malley neu zu strukturieren, die brachliegenden Industrieflächen in urbane Stadtviertel zu verwandeln. Die Tatsache, dass das Areal von der Bahnlinie Lausanne-Genf durchschnitten wird, birgt planerisch und gestalterisch zweifellos eine Knacknuss. Dass dabei die derzeitigen Nutzungen des Perimeters nicht ohne weiteres zu eliminieren sein werden, bringt zusätzliche Schwierigkeiten. Man darf auf die eingereichten Projekte gespannt sein, mehr noch, ob allenfalls prämierte Eingaben auch realisiert werden. Die Idee und der allseits geleistete grosse Einsatz für europan verdiente jedenfalls auch in der Schweiz eine bessere Ausbeute an ausgeführten Projekten. Vom europäischen Drittel realisierter Vorhaben steht unser Land leider weit ab. Weitere Informationen: www.europan.ch / www.europan-europe.com nc

BWA bausystem – bestes Aussenmobiliar



Entwickelt von Architekten für Architekten:
1. Überdachung mit Wänden aus Holzlamellen
2. Lichtdurchlässige Bedachung
3. Detail Eckverbinder

Innovative Veloparkier-, Überdachungs- und Absperr-Systeme

velopa

Velopa AG Limmatstrasse 2, Postfach CH-8957 Spreitenbach Tel. +41 (0)56 417 94 00 Fax +41 (0)56 417 94 01 **marketing@velopa.ch** **www.velopa.ch**